

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend eingegeben.

Nr. 25.

Eltville, Samstag, den 27. März 1915.

46. Jahrg.

Die Russen aus Ostpreussen hinausgeworfen.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. März, vorm.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont-à-Mousson, wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute feindliche Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsaderkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen

500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre
und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Langzargen, südwestlich von Tauraggen und nordöstlich von Mariampol, wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde

20 Offiziere, 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Błocznica mislangen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. März, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen, südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jednorozek, nordöstlich von Braunsburg wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. März, Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Maashöhen südlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Cambres erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellungen zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen. Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die Seengen östlich von Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Erlass des Kaisers.

Der erste Diener der deutschen Nation.

WTB. Berlin, 26. März. Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Erlass:

In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Befundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der Gott vertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volks. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolg beitrugen. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt mich dieser Sieg der Dahingegangenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.

Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915.

gez. Wilhelm I. R.

Ein neuer Prinz geboren.

TU. Braunschweig, 25. März. Die Herzogin Victoria Luise von Braunschweig wurde heute nachmittag nach 5 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden.

Prinz Joachim in Memel.

TU. Berlin, 25. März. Wie der „Vol.-Anz.“ meldet, beauftragte im Auftrage des Feldmarschalls von Hindenburg Prinz Joachim von Preußen am Dienstag eingehend die Stadt Memel. Der Prinz hielt dabei folgende Ansprache: „Der General-Feldmarschall von Hindenburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher zu begeben, um mich persönlich von dem Mißgeschick, welches die königstreue Stadt Memel betroffen hat, zu überzeugen, um dann Sr. Majestät und dem Feldmarschall berichten zu können. Seien Sie überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterlande keinen gibt, der nicht empört ist über die ruchlosen Taten, die Ihnen in ihrer Stadt zugefügt worden sind. Wir werden nicht eher ruhen, bevor der Feind hierfür genügend bestraft ist. Angesichts der traurigen Eindrücke und im Hinblick der Geschichte Ihrer Stadt bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen, Seine Majestät der König von Preußen Hurra, hurra, hurra!“

Wie der „Vol.-Anz.“ weiter berichtet, hat General-Feldmarschall von Hindenburg wie dem Gouvernement Suwalki so auch in den übrigen Teilen des von ihm besetzten feindlichen Gebietes Kontributionen auferlegt, als Strafe für den Russen-Einbruch bei Memel und die dabei verübten Plünderungen und Mordbrennereien. In a wurde der Stadt Lodz die Summe von einer halben Million Rubel auferlegt.

Das genaue Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe.
9 Milliarden, 60 Millionen.

WTB. Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe bezieht sich auf neun Milliarden sechzig Millionen und setzt sich zusammen aus 6 Milliarden 610 Millionen Zeichnungen auf Anleihefakt, 1675 Millionen Zeichnungen auf die Anleihe mit Schulbuch-Eintragung und 775 Millionen Zeichnungen auf Reichsschatzanweisungen. Das Ergebnis wird sich noch erhöhen durch Zeichnungen der Truppen im Felde, für die, soweit sie den Betrag von 10 000 Mk. nicht übersteigen, eine Verlängerung der Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen erfolgen. Die Zahlungen können bekanntlich vom 31. März ab geleistet werden.

TU. Basel, 24. März. Der Fliegerkampf, der sich im Raume zwischen Basel, Mühlhausen und Müllich abspielte, hat sehr große Dimensionen angenommen. Ein Beobachter aus Basel schreibt darüber: Die vier französischen Flieger operierten über der Höhe von Falkenberg. Unmittelbar darauf wurden vier deutsche Flieger beobachtet, die aus der Richtung des Wiesentales kamen und sofort einen längeren Zeit andauernden Kampf gegen die französischen Flieger eröffneten, die sehr bald die Richtung gegen die Bogenen einschlugen. Es wurde kein Flugzeug heruntergeschossen. Am Montag erschienen aber mehrere französische Flieger über dem Oberelsaß. Sie kreisten über St. Ludwig und wurden von sechs deutschen Fliegern, die über den Tüllinger Höhen erschienen, vertrieben.

TU. Amsterdam, 24. März. Neuter bringt aus Kapstadt eine Schilderung der Kämpfe der britischen Brigaden Bothe gegen die deutschen Abteilungen am Freitag und Sonnabend bei Porteburg und bei Met. Darnach gelang es dem Kommandanten Collins am Freitag, den Deutschen die Eisenbahnlinie abzuschneiden und einen Eisenbahnzug fortzunehmen. Er konnte sie aber nicht aus ihrer stark verstaubten Stellung vertreiben. Dies gelang erst am Sonnabend, als Verstärkung unter Albert und Badenhorst angekommen war, die das Lager angriffen. Den Angriff am Met begann Oberst Brits und Bothe nach einem Marsch von 25 Meilen am Sonnabend früh. Auch hier hatten die Deutschen eine starke Stellung inne, in der sie gegen die Angriffe der beiden Brigaden vom frühen Morgen bis zum späten Abend standhielten. Nach Einbruch der Nacht zogen sie sich zurück, nachdem sie die Pumpenrichtung vernichtet hatten. Sie ließen aber eine Trinkwasserquelle unversehrt. Die Unionstruppen hatten viel zu leiden. Sie waren 30 Stunden ohne Wasser und Nahrung gewesen. Von den Deutschen blieben 8 Tote und 8 Verwundete zurück. Wieviel die Unionstruppen Verluste hatten, sagt Neuter nicht, doch läßt die Andeutung des zähen Widerstandes auf recht bedeutende Opfer schließen.

Ein schamloser Völkerrechtsbruch der Franzosen.

Das Schicksal eines der Offiziere der im Januar gefangenen deutschen Offizierspatrouille.

TU. Berlin, 24. März. Am 7. Januar machte der „V. A.“, wie auch von uns gemeldet, Mitteilungen über einen schweren Völkerrechtsbruch der Franzosen. Die Leutnants von Schierstätt vom Gardetrainregiment und Graf Strachwitz vom Regiment Gardehusaren mit vier Unteroffizieren als Führer einer abgeschnittenen Patrouille, die sich dem Feinde hatte ergeben müssen, sind „wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen“ zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt liegen über das Schicksal eines der Verurteilten aus französischer Quelle Nachrichten vor. Nach dem „Matin“ vom 18. März ist Leutnant von Schierstätt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit (Bagno) verurteilt und nach der Fieberhölle von Cayenne (Franz. Guayana) befördert worden. In der Mitteilung des „Temps“ heißt es darüber: Verschiedene Sträflinge sind am Sonntag von La Rochelle eingetroffen, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollten. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kürassieren der kaiserlich deutschen Garde v. Schierstätt, der vom Kriegsgericht der neunten Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Woffengebrauch auf unserem Gebiet verurteilt wurde. Dieser Deutsche, der in Brandenburg in Groß-Machnow geboren ist, hat nichts von seinem Stolz verloren. Er äußerte sein lebhaftes Zutrauen in den Triumph Deutschlands, weil, sagte er, „sein alter Gott es will“. Er rühmt die Überlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefangenen, daß Frankreich ein verfallenes Land ist. Trotz seines Ranges und seiner Titel ist er mit Sträflingskleidung angetan und muß auf Strohschlafen, angeketet an einen anderen Sträfling.

Ein Zeuge für einen neuen französischen Völkerrechtsbruch.

TU. Berlin, 26. März. (Rtr. Bl.) Auf Befehl des Kaisers ist in der Herrscherhalle des Zeughauses der Inhalt einer blindgegangenen französischen Granate, die am 7. März im Bereich unserer zweiten Armee niedergegangen, ausgestellt worden. Der Inhalt dieser Granate besteht, entgegen dem Völkerrecht, aus allen möglichen alten, ver-

rosteilen Eisenteilen, die beim Treffen äußerst schwere Verwundungen herbeiführen und noch gefährlicher als die bekannten Dumdumgeschosse sind.

Die Kämpfe in den Karpathen.

TU. Wien, 25. März. Wie der Berichterstatter des „Pesti Hirlap“ meldet, haben die ganze Karpathenfront entlang große russische Massen abermals einen Durchbruchversuch gegen die Stellungen der Verbündeten gerichtet. Besonders heftig griffen sie die Höhen von Kaminetz an. Die Escherkessen-Division, in der sich die besten Schützen befinden, warf sich mit Todesverachtung auf diese Höhen, die vom Debroziner Honved-Regiment verteidigt wurden. Die russischen Verluste waren in den großen Kämpfen erschreckend groß. Die Gegner gerieten wiederholt ins Handgemenge, in deren Verlauf sich die Ueberlegenheit der ungarischen Kräfte und der ungarischen Bajonnette alsbald erwies. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden sich sämtliche Schützengraben, um die der Kampf geführt wurde, im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen. Die Siegesfreude konnte auch durch das Bekanntwerden des Falles von Przemyśl nicht gedämpft werden.

TU. Berlin, 25. März. Der Kriegsberichterstatter des „Vol.-Anz.“, Kirchlechner, meldet aus dem Kriegspressequartier: Die schweren Kämpfe in der Karpathenschlacht halten mit unverminderter Heftigkeit an. Das Ringen ist äußerst erbittert. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Dementprechend sind auch die Verluste schwer. Munitionsnachschüsse wie Sanitätsdienst müssen Höchstleistungen vollbringen. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht Ruhe. In der Bukowina nördlich der Pruth haben wir in mehreren kleinen Gefechten das Land schließlich vom Feinde gesäubert und sind an einigen Stellen bis zur russischen Grenze vorgeedrungen. Die in den letzten Tagen vergeblich von den Russen versuchten Vorstöße gegen Czernowitz dürften dadurch vereitelt sein. An den übrigen Fronten ist Ruhe.

Aus Przemyßls Leidenstagen.

Kriegspressequartier, 24. März. Einer der beiden der Gefangenschaft entronnenen Flieger berichtet: Die Gesundheitsverhältnisse in Przemyßl waren bis vor einigen Wochen sehr gut, bis Entkräftung durch Hunger sich fühlbar zu machen begann. Schließlich war die halbe Besatzung dienstunfähig. Abends vor dem letzten Ausfall wurden jedem Mann zwei Konserven aus den Vorratsresten gegeben, zu viel für die Halbverhungerten, die sie gierig hinunter schluckten. Einzelne starben sogar, viele erkrankten. Nach dem Ausfall erfolgte zwei Nächte hindurch ein russischer Sturmangriff und eine schwere Beschlebung, um die Festung gewaltsam zu nehmen. Die Russen wurden jedoch von der entkräfteten Besatzung mit dem Aufgebot der letzten heroischen Energie völlig zurückgeschlagen. Die Festung wurde immer noch keine leichte Beute. Am Montag 4 Uhr früh waren die Sturmangriffe wieder in vollem Gange. Da schloß aus einem Fort Flammensäulen empor, Trümmer flogen umher. Die Russen fügten, ihr Angriff hodie. Aus einem Fort nach dem anderen lobert eine Stichflamme auf, leere Magazine und Baracken brennen. Die Einwohner auf dem Tartarenhügel südlich der Stadt beobachten gespannt das ihnen vorher angekündigte Schauspiel. Ein 30,5 Jm.-Mörser zerbricht in lauthandgroße Stücke. Die Trümmer unterirdischer Kasematten wirbeln umher; die Beute zerklüftet ihre Gewehre, so daß selbst die Läufe abtaugen. Die Mannschaft tat all dies mit dem Aufgebot der letzten Kraft. Sie war am Munde. Seit langem gab es kein Mehl, kein Gemüse, keine Konserven, nur etwas Pferdefleisch und gemahlene Hafer. Eine Handvoll davon mußte noch reichen, bis die russische Verpflegung einsetzt. Der Flugplatz und die Hangars stehen unter heftigem Schrapnellfeuer, nur zwei Maschinen sind noch gebrauchsfähig. Zwölf Apparate sind im Flugdienst zugrunde gegangen, sieben Fliegerpaare tot oder gefangen. Die zwei letzten schraubten sich hoch und entließen durch das feindliche Feuer, einer gegen die Karpathen, der andere gegen Krasau. Zu bemerken ist, daß die Bevölkerung in heldenhafter Weise das Schicksal der Besatzung geteilt und ebenfalls bereits Not gelitten hatte. Sie mußte zuletzt aus den Vorräten der Besatzung mitternachts werden.

Johr. Kurt v. Reden, Kriegsberichterstatter.

TU. Berlin, 24. März. Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung, Venhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier: Während sich die Besatzung von Przemyßl zur Uebergabe anschickte, verließen auf Befehl des Festungskommandanten die bis zur letzten Stunde dort gebliebenen Flieger die Festung, damit ihre Maschinen nicht in die Hände der Russen fielen. Einer von ihnen, ein Rittmeister, der nach Westen flog, landete auf dem Hauptflugplatz der 4. Armee und brachte dorthin die Meldung von den vollzogenen Sprengungen. Die anderen flogen in südlicher Richtung über die Karpathen.

Ehrung General Kusmanek durch den Feind.

TU. Brißlania, 24. März. „Aftenposten“ meldet aus Petersburg, daß nach der Kapitulation von Przemyßl General Kusmanek und seinen Offizieren alle militärischen Ehren erwiesen wurden. Die russischen Offiziere zeigten die größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten. Dieser wollte seinen Degen übergeben. Man antwortete ihm aber: Herr General, ein halbes Jahr haben Sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

2.600.000 Mann russ. Verluste.

TU. Köln, 26. März. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet laut „Kölnischer Volkszeitung“ aus bester Quelle einen bisherigen Abgang von 1.600.000 Mann bei den Russen. Danach kann angenommen werden, daß der Gesamtverlust ungefähr 2.600.000 Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein, ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis 1902 zurückzugreifen.

TU. Paris, 26. März. Die „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Bethune und Villers. Es

warf über Villers mehrere Bomben ab, welche 3 Personen töteten und 6 verwundeten.

TU. Paris, 25. März. Der „Chaubinski Maurice Barres“ widmet im „Echo de Paris“ den deutschen „Lustpiraten“ einen längeren Artikel. Wie nicht anders zu erwarten, ergeht sich auch dieses Geschreibsel aus der Feder von Barres in den üblichen Schwärmungen über die deutschen „Mordbrenner“, „Piraten“ etc. Indessen kann er ihnen doch nicht ihr vorzügliches Organisations-talent absprechen. In dieser Beziehung ist folgender Passus in dem Artikel erwähnenswert: Die deutschen Qualitäten sind hinsichtlich der Organisation durch und durch bemerkenswert. Und wenn wir nach einem allseitigen Friedensschluß Sieger sein werden, so sollten diese Qualitäten unsere Nachahmung anstacheln. Selbst nach dem Siege würden wir Besiegte sein, wenn wir nicht die Fähigkeit wiederfinden, die wir so hervorragend zu anderen Zeiten und besonders im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts hatten, den Geschmack und die Gabe unserer Aktivität in weite allgemeine Gesichtspunkte zusammenzufassen. Seit 8 Monaten konstatieren wir nun die wunderbare Kriegsvorbereitung, welche bei den Deutschen walte. Napoleon sagt: Man darf seinen Gegner niemals verkleinern! Wir sind einstimmig darin, die außerordentliche Fähigkeit der Deutschen für die methodische Organisation anzuerkennen.

TU. Haag, 26. März. Belgische Berichte aus Antwerpen besagen, daß bei dem englischen Flieger-Ueberfall in den Goderik-Becken 7 Arbeiter getötet und 8 schwer verwundet wurden.

Die Riesenverluste der Engländer seit dem 10. März.

„Rotterdam, 26. März. (Nir. Bln.) „Daily Citizen“ gibt die gesamten Verluste der Engländer seit Beginn der Kämpfe um St. Eloi am 10. März jetzt auf 21.000 Mann an, einschließlich der englischen Vorkontingente bis Atras. Ein kürzlich nach dem Kriegsschauplatz gekommenes kanadisches Kontingent soll allein bereits 2400 Mann (etwa 10 Prozent) verloren haben.

TU. Paris, 26. März. Das Kriegsgericht beurteilte den General-Zahlmeister Desclaux wegen Unterschlagung militärischer Lebensmittel-Lieferungen zu 7 Jahren Zuchthaus und Degradierung. Seine Geliebte, Frau Deschoff, zu 2 Jahren Gefängnis und den Soldaten Berges zu 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

TU. Lyon, 24. März. König Albert begab sich incognito am 18. März nach Paris, brachte dort den ganzen Tag zu und lehrte abends in seine Villa zurück.

TU. Athen, 24. März. Gestern wurde von dem Volkswirtschaftsminister Balzi und dem bulgarischen Gesandten ein Telegraphen- und Postvertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet.

Zum Seekrieg.

Eine amtliche Darstellung des Untergangs des Kreuzers „Dresden“.

WTB. Berlin, 24. März. Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes: Am 16. März, vormittags, kam S. M. S. „Dresden“ zu Anker in der Cumberland-Bucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Orma“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. S. „Dresden“ nur ihre Hedgeschiffe verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feind in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zur Versenkung getroffen, gleichzeitig ein Unterhändler auf die „Glasgow“ geschickt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. S. „Dresden“ gesprengt und versank um 11 Uhr 15 mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Hiernach ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. S. „Dresden“ unter Füssen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: Behnke.

Mitwirkung unserer Flotte bei der Befreiung von Memel.

WTB. Berlin, 24. März. Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März, vormittags, Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Vibau unter Feuer gehalten. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: Behnke.

TU. Von der holländischen Grenze, 25. März. Wie die niederländischen Blätter melden, habe der niederländische Gesandte in Berlin im Auftrage seiner Regierung bei der deutschen Regierung Aufklärung mit Bezug auf die nach Jebrügge geschleppten niederländischen Schiffe „Baasfiroon“ und „Bataria V.“ erbeten.

Schiffahrts-Konferenz.

TU. Kopenhagen, 26. März. Eine neue Konferenz der Delegierten von 52 englischen Schiffahrtsgesellschaften hat am Dienstag in London stattgefunden, der auch Regierungsveteräre beiwohnten. Die Mehrzahl der Schiffahrtsgesellschaften beschloß, die bisherige Einschränkung des Schiffverkehrs infolge der deutschen Unterseebootgefahr vor sich gehen zu lassen.

Die Arbeit unserer „U“-Boote.

WTB. London, 25. März. Das Renterbureau meldet aus Fremamp vom 22. März: Wie verlautet, wurde die Bark „Jacques Coeur“ auf der Fahrt nach Newfoundland am 14. März 85 Seemeilen von einem deutschen Unterseeboot, das fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht, die Mannschaft eines durch

ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis, weiter zu fahren. Er überbrachte die Mannschaft später an einen englischen Dampfer.

Der Kampf an den Dardanellen.

TU. Lyon, 24. März. Der französische Kriegsminister erhielt eine Liste von 64 Ueberlebenden des in der Dardanellenschlacht versenkten Panzers Bouvet. Die Liste, die nicht veröffentlicht wird, wurde nur verschiedenen Marine-Präferaten mitgeteilt. Offenbar will man der Bevölkerung, welche über die großen Verluste sehr bestürzt ist, nicht noch mehr deprimieren.

TU. Paris, 24. März. Ein Matrose, ein Ueberlebender des Bouvet gibt im Temps über den Untergang des französischen Panzers folgende Schilderung: „Bouvet drang mit der größten Geschwindigkeit in das Innere der Meerenge ein. Wir begannen sofort das Feuer zu beschleßen, dessen Kanonen unser Feuer erwiderten und sich schnell einschossen. Bouvet wurde mehrmals getroffen, und die Treffer fügten ihm schwere Beschädigungen zu. Ich befand mich unter der Kommandobrücke und laum hatte der Kommandant den Befehl gegeben, die Richtung des Schiffes zu ändern, als ich eine fürchterlichen Krach vernahm, der durch eine Explosion zwischen den Schotten verursacht worden war. Bouvet begann sofort zu sinken, einen großen Teil der Besatzung mit in die Wellen ziehend, während das türkische Feuer die Beschlebung des Panzers fortsetzte. Ein englischer Boot rettete mich. Diese Schilderung beweist klar, daß die Ursache des Unterganges des Bouvet der Trefferlichkeit der türkischen Kanonen zuzuschreiben ist.“

Gelungene türkische Täuschung der Engländer.

TU. Von der Schweizer Grenze, 25. März. Der Marinestruktur „Morningpost“ stellt fest, daß die Admiralsität am 5., 6. und 8. März die Zerstörung der letzten Dardanellenforts sowie der Forts Hamidien 1 und 2 meldete, während diese Forts in Wirklichkeit noch am 18. März sehr kräftig antworteten. Die Türken haben also durch Täuschung verstanden, die Kriegsschiffe herauszulocken.

Die Durchschlagskraft der türkischen Granaten.

TU. Von der Schweizer Grenze, 25. März. Nachrichten des „Daily Telegraph“ von der Insel Tenedos haben die türkischen Granaten wider alles Erwarten sowohl beim Bouvet wie beim „Gaulois“ die starken Panzer durchschlagen und im Schiffsinnern große Verwüstungen angerichtet.

TU. Jülich, 24. März. Der Spezialberichterstatter der „Tribuna“ auf Tenedos meldet seinem Blatte, daß die Verbündeten dort von 40 Transpordampfern 30.000 Mann Landungstruppen auslieferten. Infolgedessen herrschte dort ein bewegtes Leben. Die Inselriffe, die auf ein Sandbank geraten sei, sei noch nicht freigelegt.

Der Dreiverband sucht die Neutralen zu gewinnen.

TU. Haag, 25. März. Alle Anzeigen weisen darauf hin, daß die Diplomatie des Dreiverbandes zurzeit riesenhafte Anstrengungen macht, um Italien und Griechenland, möglichst auch Bulgarien und Rumänien zum Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes zu veranlassen. Englische Blätter melden aus Paris, daß dort die Ligue de Propaganda française zum Vereinen der neutralen Länder durch französische Schriftsteller von Ruf und durch die Professoren der Sorbonne gegründet wurde. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilme vorträgt, soll, wird dazu herangezogen werden. Die französische Regierung bewilligte für die Liga einen Kredit von einem Million Francs.

Japan und China.

Die Verhandlungen zwischen Japan und China.

TU. London, 26. März. Die letzten Meldungen aus Peking lauten sehr bedrohlich. Um am 25. März zu Ende zu kommen, überstürzten die Japaner den Lauf der Verhandlungen dergestalt, daß die chinesischen Bevollmächtigten ihnen nicht folgen können. In gleichem Maße wie die japanischen Truppen sendungen in China ankommen, ändert sich das Auftreten der japanischen Bevollmächtigten. Die ruhige Art und Weise, in der die Verhandlungen anfänglich geführt wurden, ist geschwunden und die Japaner gefallen sich in einer hochfahrenden und anmaßenden Tonart. Die chinesische Presse hält einen Krieg für unvermeidlich und fordert einmütig die Regierung auf, das unerträgliche Gebahren der Japaner nicht zu dulden. Ganz China sehe hinter seinem Präsidenten, um das drohende fremde Joch abzuwehren. Die Nachrichten aus der Provinz sind gleichfalls günstig. An mehreren Orten haben neuerdings große antijapanische Demonstrationen stattgefunden. Der ganzen Bevölkerung Chinas hat sich eine bisher nie gekannte Nervosität und Unruhe bemächtigt.

Rußland gegen Japan.

TU. Kopenhagen, 25. März. Wie der „Petersburger Kurrier“ meldet, sind die russischen Vorstellungen in Tokio bisher unbefriedigt geblieben. Die Petersburger Agentur verbreitet unter dem 21. März eine Mitteilung, wonach Rußland zu dem japanischen Vorgehen in der Mandchurie nicht indifferent bleiben könne.

Einberufung sämtlicher japanischer Militärpflichtigen.

TU. München, 25. März. Wie über Jülich gemeldet wird, sind aus der Schweiz vom japanischen Konsulat alle wehrpflichtigen telegraphisch einberufen worden.

Chinas Rüstung.

Haag, 25. März. (Str. Bln.) In Peking sind 73 000 Mann chinesischer Rekruttruppen mit 180 Kanonen zusammengezogen worden.

Amerikanische Mobilisierung.

TU. Madrid, 24. März. „Epoca“ veröffentlicht Informationen, die besagen, daß die Vereinigten Staaten die Mobilisierung vorbereiten, welche ein sofortiges Einschreiten in Mexiko bezweckt.

TU. New-York, 26. März. An der gestrigen Börse wurden zahlreiche Werten abgeschossen, dahingehend, daß Ende des Monats Juni Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten eingeleitet werden würden.

an Bord
Mannsch
en. Er
Dampfer
mellen
kriegsm
in der
Die
verschie
man der
sehr be
ein Lieber
Unter
g: Bann
das Inn
das In
Feuer
wei w
schwe
Roman
Befehl
ich ein
Explos
ar. Bom
Besatz
rtliche
englisc
klar, b
Trefflich

TU. Nürnberg, 25. März. Die „Nürnberger Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, über Tokio und Osaka sei vorübergehend der Belagerungszustand verhängt worden. Der Mikado empfing den amerikanischen Botschafter, welcher ein Handschreiben des Präsidenten Wilson überreichte.

TU. Nürnberg, 25. März. Der „Nürnberger Zeitung“ meldet man aus Mailand: Der „Unione“ wird aus Athen berichtet, daß der Ministerrat beschlossen hat, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipel-Inseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppen-Abteilungen zu besetzen.

TU. Mailand, 26. März. Die „Gazzetta de Popolo“ meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen angeblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verurteilte Frau Schmidt ist gestern in Gegenwart der Truppen standrechtlich erschossen worden.

Zur Lage in Ostasien.

TU. Haag, 26. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die gesamten Garnisonsstädte an der chinesischen Küste wurden durch neue Truppen erheblich verstärkt. Die politische Lage wird als delikater bezeichnet, jedoch noch nicht als verzweifelt. In Peking verlautet, daß Japan dem amerikanischen Gesandten betreffend Verlängerung der Frist zur Erfüllung der japanischen Forderungen entsprechen und den Zeitpunkt voraussichtlich bis zum 12. April verlängern werde.

Totale u. vermischte Nachrichten.

— Eltville, 27. März. Unser ältester Einwohner, der Winger Herr Josef Trappel, starb im Alter von 90 Jahren. Mit dem Verstorbenen ist der letzte Mann der „Schrotter-Zunft“ dahingegangen.

— Eltville, 27. März. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist die Beschäftigung der von dem hiesigen Ersatz-Bataillon bei Schloß Bollrads hergestellten Schützengräben von jetzt bis auf weiteres gestillt. Es hat also ein Jeder, der nicht dazu berufen ist, im Felde die Schützengräben selbst herzustellen oder sich darin aufzuhalten, Gelegenheit, dieselben hier in allernächster Nähe ohne jede Lebensgefahr zu besichtigen.

— Eltville, 27. März. Eine Leserin unserer Zeitung stellte uns heute nachfolgendes Gedicht zur Verfügung, welches sie, als Dank für übersandte Liebesgaben, von einigen tapferen Sachsen erhalten hat.

Ihr habt gegeben, gebt noch immer
Ihm unsere Herzen zu erfreuen,
Und Ihr wißt wohl, wir bliden schlimmer
Wie Ihr in'n nächsten Tag hinein.
Ruht Ihr auch sanft in Euren Betten
So stellt sich doch die Sehnsucht ein
Wenn wir doch unsere Lieben hätten
Zurück, dann könnten froh wir sein.
Denn grade Euch geziemt am meisten
Wohl unser Dank. „Ihr schafft uns Kraft,
Ihr gebt uns Macht, um all die Drecksen
Zu schlagen, bis ihr Mut erschlaft.“
Denn habt auch Ihr nicht mit zu leiden?
Habt nicht auch Ihr die Kriegeskloß?
Denn heißt es, tapfer weiter streiten,
Mit altem Mut, in West und Ost.
Doch einst, wenn wieder wir zusammen,
Die Zeit kann nicht mehr fern wohl sein,
Soll unser Herz für Gott entflammen,
Er bringt bald Friedenssonnenschein.

Ferner ging uns direkt aus einem Schützengraben nachfolgende poetische Antwort auf das von uns veröffentlichte Gedicht: „Dankt nicht für unsere Liebesgaben“ zu:

In der G. . . ., den 21. 3. 1915

Gedicht Herr Voegel!

In einem ihrer letzten Blätter erschien ein Gedicht: „Dankt nicht für unsere Liebesgaben“. Ich erlaube mir folgende Zeilen als Antwort zu senden. Wir liegen bei . . . in selbst gebauten, sehr häuslich mit Decken usw. eingerichteten Erdhöhlen, mitten im Walde. Unser Wasser müssen wir eine Stunde weit holen, sonst ist die Verpflegung eine gute. Liebesgaben gibts hier auch genug bei dem . . . Armee-Korps. Deshalb folgende Zeilen:

Wir danken doch für Liebesgaben!
Ihr gebet gerne, was Ihr habet,
Euch glitz ja nichts das bischen Gut
Uns freuen Eure Liebesgaben
Und geben wieder frischen Mut.
Ihr lieget dort in weichen Betten
Und lebet warm dort und bequem,
Dagegen wir in Erdenhöhlen
Auf Stroh und Moos auf hartem Lehm.
Ihr esst, trinkt wie im Frieden
Und spüret kaum des Krieges Not,
Sei dies Euch fernherhin beschieden
Solange dieser Weltkrieg tobt.
Noch ist von Feinden rings umgeben
Das liebe deutsche Vaterland,
Noch ist von Feinden nicht zu reden
Der diese Kriegesflammen brennt.
Denn steht wir heut in Ost und West
Noch unerschüttert, treu und fest,
Und denken dann an unsere Lieben
Von den uns Liebesgaben beschieden.
Durch Euer Liebesgaben-Sendung
Kommt Euch kein andres Land mehr gleich,
Das tun wir alle hier empfinden
Und danken alle herzlich Euch.
Auch von Granat-Schrapnellmüß
Können erzählen wir manches Stück,
Und freuen uns noch der heißen Haut
Denn fest wird auf Gott vertraut.

Wir halten aus wohl ohne Wanken
Und schau'n in's Antlitz fest dem Tod.
Doch immer wieder tun wir danken
Trotz alle Euerem Verbot.
Ranonier Urban.

Von den vielen anderen uns zugehenden Dankschreiben sei das folgende noch mitgeteilt, aus dem hervorgeht, wie sehr sich unsere Krieger freuen, wenn sie etwas aus der Heimat lesen.

Bad Riffingen, 23. 3. 15.

Sehr geehrter Herr Voegel!

Vielen, vielen Dank für den seit Wochen mir übersandten „Rheingauer Beobachter“. Im Schützengraben wie im Feld-Bazarett, wo ich mich mehrere Wochen befand, war er mir stets ein willkommenes Blatt. In beiden Lagen fehlt dem Soldaten oft die Lust, eine umfangreiche Zeitung zu lesen, aber die Tagesereignisse will er aber doch unterrichtet sein. Dies besorgte in vorzüglicher Weise der „Rheingauer Beobachter“ mit seinen kurzen, in jeder Hinsicht aber erschöpfenden Berichten. Wenn ich den Leuten meiner Kompanie neben anderen Zeitungen den Rheingauer Beobachter zum Lesen gab, griffen sie zunächst nach Ihrem geschätzten Blatte. Nochmals meinen verbindlichsten Dank mit den besten Grüßen

erg. J. K e u s h, St. d. Reserv.

— Eltville, 27. März. Es wurden bei der Nassauischen Landesbank auf die neue Kriegsanleihe 42 1/2 Millionen Mark gezeichnet, gegen 27 Millionen bei der vorigen Anleihe.

— Eltville, 27. März. Briefe und Postkarten an Kriegs- und Zivilgefangene im feindlichen Ausland müssen in großer, deutlicher, nicht zu enger Schrift abgefaßt sein. Briefe sollen höchstens 4 Seiten gewöhnlichen Briefpapiers lang sein. Ferner empfiehlt es sich nicht, Briefumschläge mit Seidenpapierfütter zu verwenden. Solche Umschläge könnten Verdacht erregen, weil es vorgekommen sein soll, daß das Papierfütter zur Uebermittlung verbotener Nachrichten benutzt worden ist.

— Eine Feldpostadresse in Reimen. Ein Wiesbadener, dessen Sohn in den Karpaten an der Seite unserer Bundesbrüder kämpft, leistete sich vor einiger Zeit die folgende gereimte Feldpostadresse:

An meinen Sohn im Feld — ich will's verraten —
Beim . . . Reserve-Korps,
„Im Kampf zum Sieg fernab“ in den Karpaten,
Stürmt unaufhaltsam die Reserve vor.
Im Regiment zweihundertvierundzwanzig
Der . . . Reserve-Division
Steht fest und treu mit Tausenden bekanntlich
Mein Sohn vereint im zweiten Bataillon.
Wird schließlich „Halt“ nach heißer Schlacht geblasen,
Die Feldpost naht — Hurra — der Infanterie —
Dann aber reichlich man diesen Brief dem Braven,
Dem Kannenberg der sechsten Kompanie!“
Der Brief wurde, obwohl die Aufschrift sicherlich sehr unvorschriftsmäßig war, von der guten Feldpost zur Beförderung übernommen und gelangte glücklich ans Ziel, traf aber den Adressaten nicht mehr an und wurde dem Abfender zurückgegeben. Der Kompanieschreiber, der ebenfalls eine poetische Ader hat, bemerkte auf der Rückseite:
„Derebrier Herr Adressen-Dichter!
Sie dürfen sehr verächtlich sein,
Die Feldpost ließ als prompter Richter (?)
Einlaufen den Adressen-Reim.
Doch ist nun leider der Empfänger
Jetzt krank und nicht mehr an der Front.
Denn halten wir den Brief nicht länger,
Er muß zurück, woher er kommt.
Weil vorne drauf nun ein Gedicht,
Schleicht hinten reimend die Gefäch!“,
Der Schreiber dieser Kompanie:
Gefreiter Jentsch, er grüßt Sie!“
Der reimbildende Briefumschlag wird natürlich von dem Besitzer als eigenartiges und daher wertvolles Kriegsandenken geschätzt, wer es aber mit der Feldpost gut meint und nicht riskieren will, daß sein Brief von der Beförderung ausgeschlossen wird, der lasse mindestens das Dichten auf dem Briefumschlag!

Gebet eines Kindes!

Mein lieber Gott, ich fleh dich an
Und bitte dich, so sehr ich kann:
Beschütze unser tapfres Heer
Zu Land und auf dem weiten Meer.
Gib in dem heißen, blut'gen Krieg
Den braven Deutschen Sieg auf Sieg
Und mache, lieber, treuer Gott,
All unsrer Feinde List zu Spott.
Nach bald dem wilden Kampf ein End'
Den armen-Kranken Hilung send'.
Bring mir zurück lieb Vater mein,
Ich will Dir ewig dankbar sein!
Willy Krüger.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.
WTB. Großes Hauptquartier, 27. März, vorm.
(Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern Abend im Besitz der Ruppe des Hartmannsweilerkopfes. Der Ruppelrand wird von unseren Truppen gehalten. Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg i. E. mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, 2 schwer verwundet. Wir zwangen einen feind-

lichen Flieger, nordwestlich von Arras zu landen und belegten Calais mit einigen Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen, die zu plündern genau so wie auf Memel von Tauraggen auf Tilsit aufgebroschen waren, wurden bei Laugarden unter starken Verlusten geschlagen und über die Jeziorupa hinter den Bzura-Abschnitt zurückgeworfen.

Zwischen dem Augustower-Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Seeresleitung.

Wieder ein Opfer unserer Unterseeboote.

TU. Amsterdam, 27. März. Aus London wird gemeldet: Das Frachtschiff „Delmira“ (3459 t. groß, 1905 in Liverpool gebaut) wurde auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung erhielt 10 Minuten Zeit, um ins Boot zu gehen.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Voegel, Eltville.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 2 Blätter (8 Seiten), anßerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 13 bei.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

- 28. März: Bewölkt, teils heiter, normal.
- 29. „ Veränderlich, feucht, kühl, windig.
- 30. „ Abwechselnd, teils heiter, Niederschläge, Wind.
- 31. „ Bewölkt, Niederschläge, kühl, windig.
- 1. April: Veränderlich, kühl, Niederschläge.
- 2. „ Abwechselnd, wärmer, strichweise Gewitter.
- 3. „ Veränderlich, Niederschläge, wärmer, feucht.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Sonntag, 28. März, abends 8 Uhr, Ab. A: „Lohengrin.“
Montag, 29. März, abends 7 Uhr, Ab. D: „Die Rabensteinerin.“
Dienstag, 30. März, abends 7 Uhr, Ab. C: „Schwäbischer.“
Hierauf: „Das Nachtlager in Granada.“
Mittwoch, 31. März, abends 7 Uhr, Ab. A. Neu einstudiert: „Joseph in Ägypten.“
Donnerstag, 1. April, Freitag, 2. und Samstag 3. April geschlossen.
Sonntag, 4. April, abends 8 1/2 Uhr: „Deron.“
Montag, 5. April, abends 8 Uhr: „Die Meistersinger.“
Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr, Ab. B: „Mignon.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raab.
Sonntag, 28. März, nachm. 1/4 Uhr, halbe Preise: „Der gut-sigende Frack.“
Sonntag, 28. März, abends 7 Uhr: „Dorf und Stadt.“
Montag, 29. März, abends 7 Uhr: „Penion Möller.“
Dienstag, 30. März, abends 7 Uhr: „Hofgast.“
Mittwoch, 31. März, abends 7 Uhr: „Maria Theresia.“
Donnerstag, 1. April, abends 7 Uhr: „Dorf und Stadt.“
Freitag, 2. April, geschlossen.
Samstag, 3. April, abends 7 Uhr, neu einstudiert: „Staatsanwalt Alexander.“
Sonntag, 4. April, nachm. 1/4 Uhr, halbe Preise: „Dorf und Stadt.“
Sonntag, 4. April, abends 7 Uhr: „Staatsanwalt Alexander.“
Montag, 5. April, nachm. 1/4 Uhr: „Penion Möller.“
Montag, 5. April, abends 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide.“

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Entwurf eines Ortsstatutes betreffend den Anschluß an die städtischen Kanäle vom 26. Febr. ds. Js. liegt zur öffentlichen Kenntnis auf unserem Bauamt offen. Jedem Bürger steht frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen dagegen Einwendung zu erheben.
Eltville, den 15. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

über Höchstpreise für Milch.
Auf Grund des § 8 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 839) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 458) sehe ich hiermit für den Rheingaukreis folgende Höchstpreise für Vollmilch fest:
a) 21 Pfg. pro Liter bei Abgabe vom Produzenten an Zwischenhändler,
b) 26 Pfg. pro Liter bei Abgabe vom Produzenten oder Händler an Konsumenten.
Die Höchstpreise treten am 24. März ds. Js. in Kraft.
Nach § 4 des Gesetzes betreffend Höchstpreise wird derjenige, der die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
Rüdesheim, den 20. März 1915.

Der Königl. Landrat: Wagner.

Ein gut erhaltener
Kinder-Sitz- und Diegewagen
zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Expd. ds. Bl. [8284]

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 27.000.000,—
Gesamtreserven (anschliesslich Vortrag) „ 33.593.613.36
Hypothekenbestand Ende 1914 M. 608.094.352.03
Kommunal-Darlehen 19.471.370.27
Pfandbriefumlauf 586.230.500.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ 17.544.100.—
Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlagen können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franks bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich. [82834]

Du warst so gut, du starbst so früh,
Doch deine Lieben vergessen dich nie.



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter und herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Josef Holland,
Wehrmann im Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42,

im Alter von 37 Jahren, am 5. März bei einem Sturmangriff gefallen ist.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Eltville, den 27. März 1915.

Du sagst hinaus in Feindesland,
Für deutsches Recht zu streiten,
Du mußt dort fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.
Die Freude Deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen
Und mögen sie auch noch so sehr
Ihr Liebestes nun beweinen
Nun ruhe sanft im Heldengrab
Befreit von allen Schmerzen
Die Liebe die dich hier umgab
Lebt fort in unsern Herzen.
Ruhe sanft in Feindesland.

[3290]

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 30. März, morgens 7 Uhr statt.

Nachruf.



Für die Verteidigung des Vaterlandes starben in Feindesland unsere treuen und unvergesslichen Mitglieder und Mitbegründer unseres Vereins, die Sangesbrüder

Reservist

Heinrich Appelsheuser

und

Valentin Schieferstein,

Unteroffizier und Fahnen Schmidt.

Wir werden allezeit der langjährigen Tätigkeit dieser lieben und stets freundlichen Mitglieder, die uns wertvolle Freunde geworden waren, in Ehren gedenken.

Des Krieges Trompeten ertönten in's Land,
In den Kampf, in den Kampf mußt ihr ziehen,
Mit Gott für Kaiser und Vaterland,
Das war Euer Streben und Ziel.
Gekämpft hat jeder als braver Held
Mit eiserner Faust für die Zukunft der Welt.
Doch, liebe Freunde, es sollte nicht sein,
Dass die Siegespalme ihr truget heim.
Jäh' mußt ihr scheiden aus dieser Welt,
Der eine durch Krankheit, der andere als Held.
Ihr seid beide gestorben für's Vaterland
Und die Engel dort oben führen Euch Hand in Hand.
So ruht nun sanft im fremden Land
Unsere Herzen vergessen Euch nicht
Bis dereinst das treue Band
Uns enger schliesst, wenns Auge bricht.

[3289]

Gewidmet von den Mitgliedern des
Gesangsvereins „Konkordia“.

Eltville, den 27. März 1915.

FRITZ REMETTER **MAINZ SCHILLERPL. 8.**

KONFIRMATION

Uhren
Silber v. 5 Mk. an
Gold v. 10 Mk. an
Uhrarmbänder
Uhr v. 10 Mk. an
Uhrketten
Silber und
Double v. 5 Mk. an
Gold v. 25 Mk. an

Ringe, Colliers, Arm-bänder, alle anderen Geschenkeartikel in reicher Wahl zu billigsten Preisen

KOMMUNION

[3288]

Sprechstunden-Aenderung.

Von jetzt ab **Donnerstag nachm. keine Sprechstunde;**

an den übrigen Werktagen von 9—1 und 3—5;

an den Sonntagen von 10—12.

Ausser der Zeit in Nottfällen und auch bei vorheriger Anmeldung. [3278]

Zahnarzt Hanssmann.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres ist die Befichtigung des auf der Höhe 1/1 Stunde nordwestlich von Schloß „Bollrabs“ angelegten

Schützengrabens

gestattet. Eintritt beliebig, aber nicht unter 30 Pfg. Erlös zum Besten der Kriegsfürsorge. Schulen haben unter Führung von Lehrern freien Zutritt. An den beiden Osterfeiertagen wird bei gutem Wetter nachm. die Batts.-Kapelle spielen. Für Speisen und Getränke wird geforgt. [3288]

Ers.-Batt.-Landw.-Inf.-Regts. 81.

Als

Liebesgaben

für die Krieger empfehle

Taschenpiele „Dadomü“,
bestes Unterhaltungsspiel im Schützengraben, Stück 20 Pfg.

Taschen-Toilette-Gegenstände,
Stück 80 Pfg.

Nachtlicht „Bertha“,

brennt 8 Stunden ohne Geruch und Gefahr, ein Feldpostbrief, enthaltend 8 Lichter a 8 Stunden Brenndauer, kostet 1.00 Mk.

Feldpostbriefe

mit je einer dauerhaften Streublase für Salz, Pfeffer und Zucker, zusammen 60 Pfg.

Kriegs-Taschentagebücher

für Soldaten, per Stück 1.10 Mk.

Feldpostbriefkästchen

aus Holz mit Cognac- und Rumflaschen, beste Sicherheit gegen Zerbrehen der Flaschen, Stück 1.10 Mk.

Feldpostkarten,

aus dem Felde nach Haus zu senden.

Taschentücher,

aus Tuchpapier, 25 Stück 20, Pfg.

Taschen-Klosettpapier,

das „Allernützlichste für unsere Soldaten im Felde“, das Päckchen als Feldpostbrief frei zu senden, 15 Pfg.

Alwin Boege, Papierhandlung.

Unsere Geschäfte sind
morgen Sonntag
bis
Abends 6 Uhr
geöffnet.

Max Eis,
E. Haimann,
Ferd. Lamby,
R. H. Scharmann. [3288]

Ich zahle die

höchsten Preise

für

Lumpen, Knochen, altes Eisen
und sonstige Metalle.

Alte Wollfächer

kaufe per Pfund zu 35 Pfennig

Auf Wunsch auch Umtausch

gegen Porzellan.

Franz Schwarz Bw.

Rosenstraße 6.

Eine

2-3 Zimmer-Wohnung

in besserer Lage per sofort oder

später gesucht. [3285] später an Untermieter abzugeben.

Offert. mit Preisangabe unter Ansehen möglichst vormittags

9. u. 10. a. b. Exp. d. Bl. erb. von 10 Uhr ab. [3286]

Das Haus

Friedrichstr. 18

ist billigst für sofort ab

zugeben. [3285] später an Untermieter abzugeben.

Offert. mit Preisangabe unter Ansehen möglichst vormittags

9. u. 10. a. b. Exp. d. Bl. erb. von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]

von 10 Uhr ab. [3286]